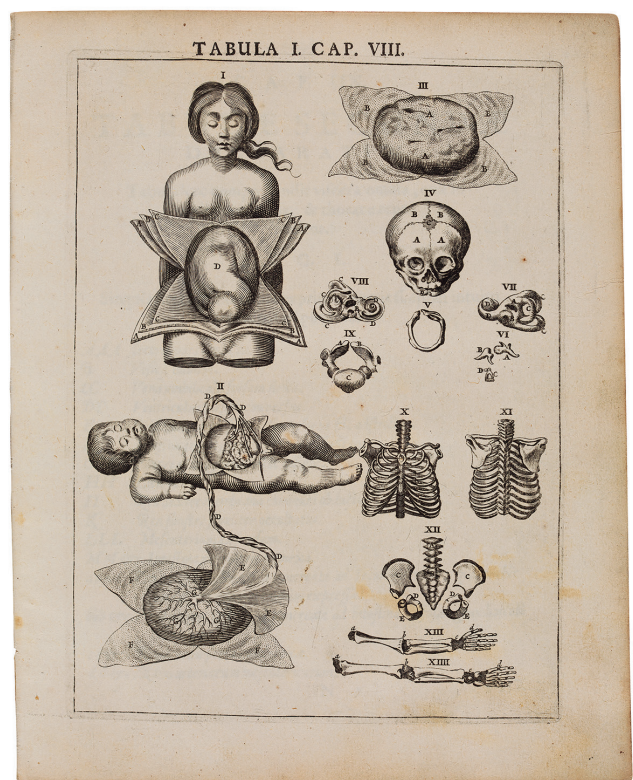
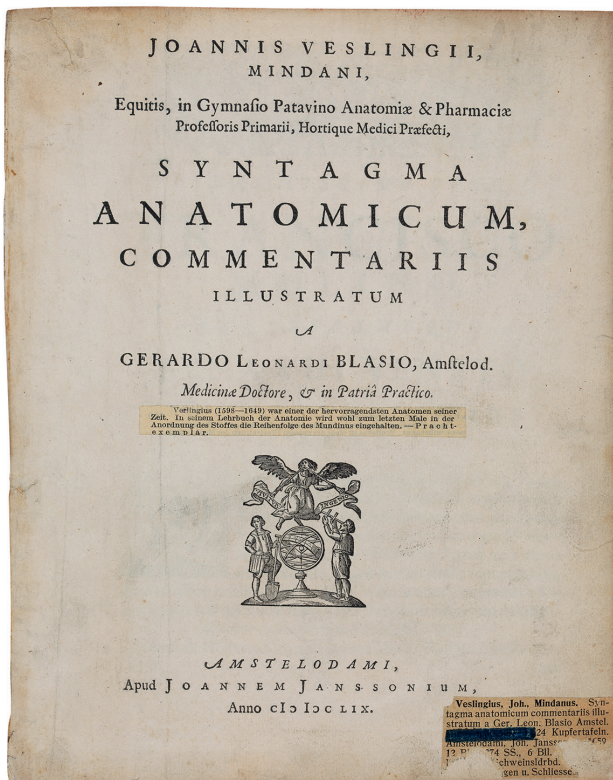


# Das Kunstwerk des Monats

Februar 2021



Johannes Vesling (1598–1649)  
Syntagma Anatomicum  
mit Illustrationen von Gerhard Leonhard Blasius (1625–1682)  
Amsterdam: Jansson, 1659  
Buchdruck mit Kupferstichen, H. 25,0 cm x B. 20,0 cm  
Titelblatt und S. 97  
Bibl.-Sign. SLA 26



Abb. 1: Johannes Wesling, Syntagma Anatomicum, Amsterdam 1659, S. 34 und 35. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Bibl.-Sign. SLA 26

Die Anatomie (griech. Zergliederung) ist die Wissenschaft vom Bau der Lebewesen. Dabei werden Lage, Gestalt und Struktur von Körperteilen, Organen oder Geweben betrachtet. Anatomische Kenntnisse sind für alle Teilgebiete der Medizin notwendig; die Anatomie ist seit jeher Teil der Grundausbildung von Ärzten und für andere Heilberufe. Der Begriff wurde aber schon seit dem frühen 16. Jahrhundert auch allgemeiner und übertragen verwendet im Sinne von (Auf-)Bau, Strukturbestimmung oder Analyse konkreter und abstrakter Dinge, z. B. Anatomie der Pflanzen, der Kunst, der Gesellschaft usw.

Anatomische Methodik, Bezeichnungen und Anwendungen gehen bis heute auf die griechischen Ärzte der Antike zurück. Die von Rufus von Ephesos (ca. 80–150 n. Chr.) verfasste Abhandlung *Über die Bezeichnung der Körperteile des Menschen* ist das älteste erhaltene anatomische Lehrbuch. Galenos von Pergamon (ca. 130–210 n. Chr.) fasste das medizinische Wissen der antiken Welt dann systematisch zusammen, unter anderem in einem 15-bändigen Anatomie-Werk *Über die Verfahrensweise beim Sezieren*. Als Arzt von Gladiatoren konnte er die verschiedensten Arten von Wunden und damit die Anatomie des Menschen aus erster Hand studieren. Seine Schriften bildeten die Basis für nahezu alle medizinischen Werke des Mittelalters. Die Verbreitung des Christentums seit der Spätantike und die kirchlichen Vorstellungen von Tod und Auferstehung verhinderten in den folgenden Jahrhunderten allerdings Fortschritte bei der Kenntnis vom Inneren des menschlichen Körpers.

Durch die Ideen von Renaissance und Humanismus mit ihrer Rückbesinnung auf die Antike erhielt die Anatomie im 15. Jahrhundert neue Impulse. In Padua überprüfte der flämische Anatom Andreas Vesalius (1514–1564) die bisher kaum hinterfragten Annahmen und medizinischen Glaubenssätze der Antike – gegen den Widerstand vieler Kollegen. Seine eigenhändigen chirurgischen Eingriffe und öffentlichen Sektionen machten ihn zum Begründer einer neuen Epoche in anatomischer Forschung und Lehre.

Das Hineinsehen in den menschlichen Körper war dabei nicht nur Teil der medizinischen Ausbildung, sondern fand auch als Spektakel für die (zahlende) Öffentlichkeit statt. Dafür wurde zunächst nur bei Bedarf ein sogenanntes *Theatrum anatomicum* auf- und wieder abgebaut. An der Universität Padua aber wurde 1594 der erste feste Aufbau dieser Art errichtet und fast drei Jahrhunderte lang für Leichensektionen genutzt. Im 17. Jahrhundert sollen die Ränge bei Sektionen berühmter Anatomen derart überfüllt gewesen sein, dass sie unter dem Gewicht der Zuschauer zusammenbrachen.

In der Epoche der Renaissance nahmen anatomische Kenntnisse von Tieren und des Menschen einen hohen Stellenwert auch in den bildenden Künsten ein. Leonardo da Vinci (1452–1519) brachte Jahre mit dem Studium des menschlichen Körpers zu, auch durch den Besuch von Sektionen. Da Vincis berühmter *Codex Windsor* ist in seiner zeichnerischen Genauigkeit unübertroffen. Die Faszination der Künstler für die Anatomie findet sich auch in späteren Bildmotiven, wie z. B. in Rembrandts

(1606–1669) Gemälde *Die Anatomie des Dr. Tulp* von 1632. Die enge Zusammenarbeit von Künstlern und Anatomen ließ im 17. Jahrhundert zudem medizinische Lehrbücher mit Kupferstichtafeln von außergewöhnlicher Qualität entstehen.

Ein Beispiel dafür ist das Werk *Syntagma Anatomicum* des deutschen Arztes und Botanikers Johannes Wesling (Veslingius) (Abb. 1). Sein 1641 erstmals veröffentlichtes Anatomie-Lehrbuch wurde besonders wegen des didaktischen Aufbaus und der präzisen Nomenklatur in zahlreichen Auflagen und übersetzten Ausgaben in ganz Europa verbreitet. Das Exemplar der Bibliothek des LWL-Museums für Kunst und Kultur wurde 1659 in Amsterdam gedruckt; es umfasst 274 Textseiten, einen Index und 20 anatomische Tafeln mit teilweise mehreren kleinteiligen Kupferstichen.

Johannes Wesling wurde 1598 in Minden geboren und fügte deshalb seinem Namen stets die Bezeichnung „Mindanus“ hinzu. Nach seiner Schulzeit, vermutlich zunächst in Stadthagen und Rinteln sowie später in Minden, begann er am 15. November 1619 das Studium der Medizin und Pharmazie (Botanik) an der Universität Leiden. 1623 wechselte er nach Groningen und setzte ab 1625 sein Studium in Padua fort, wo er 1626 mit

einer Schrift über das Fieber promoviert wurde. Padua gehörte seit 1405 zur Republik Venedig und hatte einen hervorragenden Ruf als Ausbildungsstätte für Mediziner. Durch die liberale Religionspolitik Venedigs und vor allem die Möglichkeit einer Promotion ohne Examen vor einer kirchlichen (katholischen) Kommission waren in Padua sehr viele Studenten aus protestantischen Ländern ganz Europas eingeschrieben. Einige Kommilitonen, mit denen Wesling Zeit seines Lebens in Kontakt bleiben sollte, waren Adolph Vorstius (1597–1663) in Leiden, Werner Rolfinck (1599–1673) in Jena, Paul Marquard Schlegel (1605–1653) in Hamburg und Johan Rhode (1587–1659) in Kopenhagen. Als „staatlich anerkannter“ Doktor der Medizin wurde Wesling Mitglied des ärztlichen Kollegiums von Venedig und erhielt so auch Zugang zur venezianischen Oberschicht.

Als Arzt und Botaniker begleitete Wesling von 1628 bis 1633 einen venezianischen Diplomaten auf dessen Reise nach Ägypten und Palästina. Während eines Aufenthalts in Jerusalem wurde er 1632 in den Orden der Ritter vom Heiligen Grab aufgenommen – eine Ehrung, die für den Protestanten Wesling ungewöhnlich und für ihn persönlich wohl von großer Bedeutung war. Auf nahezu allen zeitgenössischen Porträts wird er mit dem Ordenskreuz um den Hals dargestellt (Abb. 2).

Während Weslings ägyptischem Aufenthalt im Dienst der venezianischen Diplomatie entwickelten sich seine Forschungsinteressen im Bereich der Botanik. Einer seiner Vorgänger als venezianischer Arzt in Memphis, Prospero Alpino (1553–1617), hatte bereits erste Beobachtungen zur ägyptischen Pflanzenwelt veröffentlicht. Wesling setzte diese Arbeit fort und publizierte nach seiner Rückkehr nach Padua den Titel *De plantis Aegyptiis observationes et notae ad Prosperum Alpinum cum additamento aliarum eiusdem regionis*.

1633 wurde Wesling zum Professor für Anatomie und Chirurgie an der Universität Padua berufen. Seine Tätigkeit umfasste sowohl Vorlesungen und die klinische Ausbildung am Patienten als auch Sektionen und Präparationen von menschlichen Leichen für Studenten, Kollegen und das „interessierte Publikum“. Dabei zeichnete er sich durch besonderes pädagogisch-didaktisches Geschick aus und publizierte neue anatomische Erkenntnisse. So gilt Wesling heute als Entdecker der milchführenden Drüsen und des Lymphsystems im menschlichen Oberkörper, aber auch der Gefäße in der Nabelverbindung zwischen Mutter und Embryo (Titelabb.).

Sein Anatomie-Lehrbuch, das den vollständigen Titel *Syntagma Anatomicum publicis dissentionibus in auditorium usum diligenter aptatum* trägt, wurde – zunächst ohne Abbildungen – als Kompendium und mit freien Seiten für die Notizen der Studenten gedruckt. 1647 erschien bereits die zweite Auflage mit exakten Kupfersti-



Abb. 2: Anonym, Brustbildnis Johannes Wesling im 36. Lebensjahr als Professor der Anatomie zu Padua, 1636; Kupferstich auf Papier, H. 13,2 cm x B. 10,8 cm (Blatt, beschnitten). LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. K 37-31 LM



Abb. 3: Johannes Wesling, *Syntagma Anatomicum*, Amsterdam 1659, S. 185. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Bibl.-Sign. SLA 26

chen, die in ihrer Reihenfolge den Weg des sezierenden Arztes in den menschlichen Körper hinein nachvollziehbar machten. Ausgehend vom geöffneten Bauchraum und seinen Organen werden Brustkorb mit Lunge, Herz, Arterien und Venen, dann Wirbelsäule und Muskelapparat, Kopf mit Gehirn (Abb. 3), Nerven, Augen und Ohren sowie schließlich Knochenbau, Muskulatur und Blutgefäße abgebildet und fachlich bezeichnet.

1638 wechselte Wesling innerhalb der Universität Padua auf einen Lehrstuhl für Anatomie und Pharmazie und ließ damit die klinische Ausbildung und praktische Chirurgie hinter sich. Seine Lehrtätigkeit zur Pharmazie stellte das botanische Objekt (Anatomie der Pflanzen) und dessen therapeutische Einsatzmöglichkeiten in den Mittelpunkt. Mit der Professur war auch die Leitung des botanischen Gartens der Universität verbunden, der unter seiner Leitung neu gestaltet wurde und in der Grundstruktur bis heute erhalten ist. In einem zeitgenössischen Katalog sind 1.602 Pflanzennamen aufgelistet. Wesling publizierte 1644 die Schrift *Paraenes ad*

#### Literatur

*Brockhaus Enzyklopädie*, Art. Anatomie, online: <http://brockhaus.de/ecs/enzy/article/anatomie-20>

Nordsiek, Marianne: *Ein Mindener in Padua. Zur Biographie des Anatomen Johannes Wesling*, in: *Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins* 71, 1999, S. 7–64

VD17 – *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts*, online: <http://www.vd17.de> (hier auch digitalisierte Exemplare des Werkes Weslings kostenfrei zugänglich)

*rem herbarium publicis plantarum ostensionibus praemissae*, in der er die Zusammenführung von Medizin und Pharmazie betonte, um Studenten umfassend in „Heilkunde“ auszubilden.

Eine 1648 begonnene Forschungsreise nach Kreta musste Wesling wegen einer Erkrankung abbrechen. Er kehrte nach Padua zurück und starb dort am 30. August 1649, vermutlich an der Pest. Beigesetzt wurde er in der Kathedrale Sant'Antonio, in der noch heute ein Epitaph an ihn erinnert. Mit seinen Familienangehörigen in Minden hatte Wesling Zeit seines Lebens Kontakt gehalten. In seinem Testament bedachte er deshalb nach seiner Frau und seiner Tochter in Padua auch seinen Bruder Georg, der in Minden Stadtkämmerer war, und die Kinder seiner Schwester Anna Bessel. Der Name Wesling ist als Familienname bis heute im Mindener Raum und nördlich davon verbreitet. Im März 2008 wurde das neu gebaute Mindener Klinikum nach ihm „Johannes-Wesling-Klinikum“ benannt (Abb. 4).



Abb. 4: Johannes Henke (1924–2008), Medaille auf Johannes Wesling, 1990 (Mindener Geschichtstaler Nr. 20); Bronze, geprägt, Dm. 42 mm. Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett, Obj.-Nr. 18235039

Das *Syntagma Anatomicum* des Johannes Wesling erreichte eine so große Verbreitung und zahlreiche Ausgaben, weil es so konzipiert war, dass man „ganz praktisch“ danach die menschliche Anatomie erlernen konnte. Die medizinische Forschung und Lehre von heute ist mit dem Wissensstand des 16. und 17. Jahrhunderts natürlich nicht vergleichbar, aber noch heute beginnt ein Medizinstudium für Studierende im Sektionsaal sowie mit einem Lehrbuch und einem Atlas zur Anatomie.

Martin Zangl

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Hanna Neander (Titel, Abb. 1, 3); LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster (Abb. 2); Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett / Reinhard Saczewski (Abb. 4)

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2021 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster